

August Wilhelm von Schlegel an Ludwig Tieck

Jena, 7. Dezember [1798]

Empfangsort	Berlin
Anmerkung	Datum (Jahr) sowie Absende- und Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XX,Bd.7,Nr.66(2)
Blatt-/Seitenzahl	2 S., hs. m. U.
Format	18,7 x 11,4 cm
Bibliographische Angabe	Ludwig Tieck und die Brüder Schlegel. Briefe. Hg. v. Edgar Lohner auf der Grundlage der von Henry Lüdeke besorgten Edition. München 1972, S. 36–37.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-21]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-21/briefid/884 .

[1] Jena, den 7. December [1798]

Daß muß wahr seyn, Tieck, Sie schreiben eine unchristliche Hand, und ich will einmal sehen ob ich es Ihnen gleich thun kann. Von Ihrem *Zerbin*, der mir auf diese Art viel Spaß und viel Noth macht, habe ich gestern den 3^{ten} Bogen zur Korrektur gehabt - ich nehme noch heillose Druckfehler weg, aber ich kann doch nicht dafür einstehn, daß nicht einer oder der andre stehn bleibt.

Heute nur einige Bemerkungen über die Lieder in 2 *Sternbald*. Das Weinlied von Florestan ist prächtig - aber über das von den Zugvögeln und dem jüngsten Gericht habe ich geradehin des Teufels werden wollen. So etwas gemacht zu haben, dafür verkaufte ich schier ein Stück von meiner Seligkeit. - Bey dem Liede in spanischer Form, wo jede Strophe mit der Schlußzeile der vorigen anfängt, habe ich das zu erinnern, daß die Zeile nun auch eigentlich in das folgende eingreifen sollte, welches sie nur einmal thut. Dieß mag aber auch im Spanischen leichter seyn als im Deutschen wegen der festgestellten Stellung des Verbuns usw. Wenn es möglich ist, in unserer Sprache in Reimen zu improvisiren, so erfinden Sie es, das ist gewiß. Wenn Sie einmal nach Jena kommen, so wollen wir es üben - in B[erlin] ist man zu so etwas zu zerstreut. - Manchmal sind Sie mir doch in der Regellosigkeit des Sylbenmasses zu weit gegangen. - Die Hexameter und Pentameter sind im *Sternbald* fremde Gäste, und müßten heraus wenn sie auch besser wären. Ob ich zu der äußeren Form des *Phantassus* noch etwas anders wünschte, darüber kann ich mit mir nicht recht einig werden.

[2] Das Lied Seite 162 ist allerliebste bis gegen das Ende, wo es aus dem Tone fällt. - Und der Gegenstand gereicht da zu keiner Rechtfertigung - nackte Mädchen sind von je her Mode gewesen und kommen schon in den Minnesingern vor, Sie hätten also auch völlig im Kostüm der Zeit davon reden können. So sieht es aber aus als ob die Sache erst neuerdings erfunden wäre - ungefähr seit dem *Agathon*. Ah mon cher Monsieur! Vous avez donné einmal garstig dans le Wieland!*

Soviel heute von diesem. Bleibt Allerley - nächstens mehr. Und nun bitte ich um die Recension, die Recension, die Recension.

A. W. Schlegel.

*Eben so findet sich im ersten Bande einmal ein gewisser Wollustorcan, den ich unmöglich kann passieren lassen. -

Schließlich dient zur Nachricht, daß ich im nächsten Sommer ein Rittergedicht zu verfertigen gesonnen bin.

Namen

Wieland, Christoph Martin

Orte

Berlin

Jena

Werke

Schlegel, August Wilhelm von: Tristan

Tieck, Ludwig: Bacchus läßt die Rebe sprießen

Tieck, Ludwig: Durch die Himmel zieht der Vögel Zug

Tieck, Ludwig: Franz Sternbalds Wanderungen

Tieck, Ludwig: Phantasus

Tieck, Ludwig: Prinz Zerbino oder die Reise nach dem guten Geschmack

Tieck, Ludwig: Schlegel, August Wilhelm von: Shakespeare, William: Dramatische Werke [Ü: August Wilhelm von Schlegel] (Rezension) (erschienen?)

Tieck, Ludwig: Wenn ich durch die Gassen schwärme

Tieck, Ludwig: Wer hat den lieben Frühling aufgeschlagen

Wieland, Christoph Martin: Geschichte des Agathon